

Sie wohnen in Basel und gehen in Südbaden zur Schule

Weil am Rhein/Lörrach. Fast hundert Jugendliche fahren zur Schule über die Grenze – viele Deutsche, aber auch Schweizer

WOLFGANG GÖCKEL

Lörrach wie Weil haben bisher keine Probleme damit, dass ihre Schulen auch von Jugendlichen und Kindern aus der Schweiz besucht werden.

Zwar muss Lörrach seine Gymnasien erweitern und Weil denkt aus Raumnot neuerdings an einen kompletten Neubau. Trotzdem wird weder hier noch dort infrage gestellt, dass die Schulen auch Grenzgänger aufnehmen. Schüler aus der Schweiz sind zum Grossteil Kinder von in den beiden Basel wohnenden Deutschen, die oft damit rechnen, dass ihr nächster Arbeitsplatz und Wohnort wieder in Deutschland sein könnte – weshalb sie ihren Nachwuchs lieber in die Strukturen des deutschen Bildungssystems einfügen.

SECHS SCHWEIZER. In Lörrachs Hebel-Gymnasium zählt Rektor Peter Kunze unter 595 Schülern derzeit 18 mit Wohnort in der Schweiz. Immerhin sechs von ihnen sind Schweizer. «Unser altsprachliches Schulprofil, mit Latein und Griechisch, wird offenbar geschätzt und in Basel heute vielleicht vermisst», vermutet Kunze. Gleich nebenan, im doppelt so grossen Hans-Thoma-Gymnasium (HTG, 1170 Schü-

ler), werden vierzehn Jugendliche aus der Schweiz unterrichtet, drei unter ihnen besitzen den Schweizer Pass. Interesse aus der Schweiz spürt die Schulleitung um Hubert Bernnat auch für den Hochbegabtenzug, den das HTG gemeinsam mit dem Hebel-Gymnasium eingerichtet hat.

Die Freie Waldorfschule Lörrach (380 Schüler) wird von etwa 20 Schülern aus dem Raum Basel besucht; hier überwiegen die Schweizer. Die Freie Evangelische Schule Lörrach (1100 Schüler) zählt nur fünf über die Grenze anführende Jugendliche, alle aus deutschen Familien. In

Weil besuchen 1180 Jugendliche das Kant-Gymnasium, wovon 16 aus Basel kommen, 11 aus dem Elsass – überwiegend Deutsche.

Alle anderen Schulen in Lörrach und Weil mitbedacht, dürfen annähernd 100 Schüler in der Schweiz wohnen. Egal, ob es Schweizer oder Deutsche sind: Weil ihre Familien nicht in Deutschland Steuern bezahlen, tragen sie finanziell nichts zu den Schulen bei – ausser in der Freien Waldorfschule und der Freien Evangelischen Schule, die sich wesentlich über Elternbeiträge finanzieren. Die Frage, ob das gerecht sei, tauchte bisher nur in

Weil in Leserbriefen der Lokalzeitungen auf. «Wenn wir diese Schüler bei uns nicht zuliessen, gewännen wir ja kein Geld», sagt Christoph Huber, der Leiter des Hauptamts im Weiler Rathaus.

SCHÜLER AUS RIEHEN. Aber vergrössern sie nicht die Raumnot? «Die verteilen sich so auf die einzelnen Klassen, dass wir ohne sie nicht spürbar mehr Platz bekämen», stellt in Lörrach Oberbürgermeisterin Gudrun Heuteblum klar – eine Einschätzung, die Schulleiter bestätigen. Besonders viele der Schüler aus der Schweiz wohnen in Riehen. In

der Gemeindeverwaltung weiss Rolf Kunz – er leitet den Bereich Bildung und Soziales –, dass deutsche Einwohner Riehens zunehmend Kleinkinder in deutsche Kindergärten bringen – vor allem nach Weil, weil Lörrach keine Plätze für Auswärtige frei hat. Für acht Kinder wurde vorigen Sommer dem Erziehungsdepartement in Basel ein Kindergartenplatz im Badischen nachgewiesen. «Für uns in Riehen sind solche Entscheidungen für deutsche Kindergärten kein Problem. Wir passen unser Angebot an Kindergärten flexibel der Nachfrage an», erklärt Kunz.